

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 123.

Donnerstag, den 14. August 1890.

51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## Den Ortsvorstehern

der Gemeinden Waiblingen, Weiskeln, Birkmannsweiler, Bregensacker, Buch, Bürg, Endersbach, Grobheppach, Kleinheppach, Leutenbach, Debernhardt, Dpplsbohm, Deschelbronn, Reichenbach, Rettersburg, Steinach, Strümpfelbach und Winnenden werden mit Ausgabe dieses Blattes die feinerzeit aus ihren Gemeinden eingekommenen, nun für die Umlage pro 1889 ergänzten und berichtigten Mitteilungen der Steuerkapitale von Bestandteilen versicherungspflichtiger Betriebe, deren Sitz sich im Bezirk der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Jagstkreis befindet, mit dem Auftrag zugefertigt, dieselben in Gemäßheit des Art. 23 Abs. 2 des Württ. Ausführungsgefetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 99) — vergl. mit § 29 Abs. 2 der Ministerialverordnung vom 13. März 1888 (Reg.-Bl. S. 121) — während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten auszulegen und sie nach Ablauf der Auslegungsfrist mit Vollzugsnachweis über die erfolgte vorschriftsmäßige Auslegung wieder hieher zurückzugeben.

Die (am besten nach dem Abschlußvermerk des Genossenschaftsvorstands in den Mitteilungen niederzulegende Bescheinigung über die erfolgte Auslegung hat zu lauten:

„Daß das vorstehende Verzeichniß während zweier Wochen, nämlich vom . . . . . bis . . . . . ; je einschließl. auf dem Rathhause dahier zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt hat, und daß der Beginn der Auslegungsfrist schon vorher, nämlich am . . . . . auf ortsübliche Weise, d. h. durch Ausrufen im ganzen Gemeindebezirk bekannt gemacht worden ist, beaufkundet

Den 13. August 1890.

Ortsvorsteher.“

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Aus der R. Verordnung betreffend die Feuerpolizei vom 21. Dezember 1876 werden hiemit nachstehende Vorschriften in Betreff der Verhütung von Feuergefahr zur Nachachtung bekannt gemacht:

1.) Jedermann hat die Pflicht, mit Feuer und Licht sorgfältig umzugehen und bei der Aufbewahrung feuergefährlicher Gegenstände, sowie bei dem Verkehr mit solchen die zur Verhütung von Feuergefahr erforderliche Sorgfalt anzuwenden.

2.) Familienhäupter und Dienstherrschaften haben die Verpflichtung, ihre Familienglieder, Hausgenossen und Dienstleute zur Erfüllung vorstehender Vorschrift pot. 1. anzuhalten.

Die Inhaber oder Vorsteher von Anstalten, Fabriken, Werkstätten, größeren Warenlagern und dergl. sind gehalten, die sorgfältige Bewahrung leicht entzündlicher Stoffe; sowie den Verkehr mit denselben und die vorsichtige Behandlung von Feuer und Licht durch die Angestellten, Angehörigen oder Arbeiter entweder selbst zu überwachen, oder durch hiefür besonders bezeichnete zuverlässige Personen überwachen zu lassen. Für Etablissements von größerer Ausdehnung oder besonderer Feuergefährlichkeit kann die Einrichtung einer Nachtwache verlangt werden.

Ebenso haben die Gastwirthe dem Verkehr mit Feuer und Licht in ihren Gasthäusern die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

3.) Kindern, Geisteskranken und Betrunknen dürfen Feuer und Licht, Schießpulver, Feuerwerk oder andere leicht entzündliche Stoffe nicht ohne die zur Vermeidung von Gefahr nötige Vorsicht anvertraut werden.

4.) Scheunen, Ställe, Böden, oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht zu betreten oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht zu nähern ist verboten.

Ebenso ist es nicht erlaubt, in den bezeichneten Räumen Tabak zu rauchen oder Reibfeuerzeuge zu verwenden. Ist in solchen Räumen der Gebrauch von Licht unvermeidlich, so darf solches nicht ohne Aufsicht gelassen und muß zur Bewahrung desselben eine geschlossene und wohlverwahrte Laterne benützt, auch solche entfernt von feuerfangendem Material niedergestellt oder aufgehängt werden.

Bevor geschlossene Gefasse, in welchen Phosphor, Aether, Weingeist, Erdöl, Terpentinöl und dergl. lagern, mit der Laterne (letzter Absatz), betreten werden, ist zur Beseitigung etwa angesammelter brennbaren Dünste ein genügender Luftzug herzustellen.

5.) Die Vorschriften in pot. 4 Abs. 1 — 3 gelten auch für die Räume, in welchen Futter geschnitten, Getreide ausgedroschen, und Hanf oder Flachs gebrochen, gerieben, geschwungen, gefechelt oder von Säulern verarbeitet wird.

6.) In Gefassen, in welchen leicht feuerfangende Stoffe sonstiger Art verarbeitet, gereinigt oder getrocknet werden, wie in Lohmühlen, Journirfägereien, Trockensieben und dergleichen, sind ebenfalls Laternen oder wenigstens durch Glaskugeln oder Cylinder verwahrte Lampen zu benützen und diese nicht ohne Aufsicht zu lassen.

7.) Das Dörren von Hanf oder Flachs mittelst Feuer ist in Wohngebäuden und in gefährlicher Nähe von solchen oder anderen Gebäuden verboten und darf namentlich auch nicht in Backöfen, welche

an oder in den Häusern sich befinden, vorgenommen werden, ist vielmehr nur in solchen vorschriftsmäßig hergestellten Backöfen oder besonderen Dörrlokalen zulässig, welche von anderen Bauten so weit entfernt sind, daß eine Gefahr für die Nachbarschaft nicht zu befürchten ist.

8.) Größere Vorräte von ausgedroschenem Getreide, Stroh, Heu, Dehnd, Hanf, Flachs und Streumaterial, sowie von anderen leicht feuerfangenden oder schwer löschbaren Stoffen, namentlich Phosphor, Aether, Weingeist, Schwefelkohlenstoff, Petroleum, Photogen, Champhin, Terpentinöl und ähnlichen Oelen, Firnissen, Lacken, Theer, fetten Oelen, Talg, Schmiere, Pech, Harz, und Schwefel, dürfen für längere Dauer nur in solchen Räumen aufbewahrt werden, welche den bezüglichen Bauvorschriften entsprechen.

Im Freien beziehungsweise in s. g. Feimen sind derartige Lagerungen nur in einer solchen Entfernung von Gebäuden und Waldungen zulässig, welche eine Feuergefahr nicht befürchten läßt.

6.) Innerhalb der Wohngebäude dürfen Vorräte von Holz und anderen Brennmaterialien nicht in solcher Nähe von Feuerstätten gelagert werden, daß eine Entzündung stattfinden kann. Gegenüber von Kaminen ist mindestens eine Entfernung von 90 cm. einzuhalten.

10.) Vegetabilische Stoffe wie Heu, Stroh, Dehnd, Flachs, Hanf und dergleichen, sollen nur in trockenem Zustand in geschlossenen Räumen oder in Feimen aufbewahrt werden.

Ist dies wegen schlechten Wetters nicht möglich, so ist der betreffende Haufen sorgfältig zu beobachten, auch sind andere je nach der Beschaffenheit der Umstände von der Polizeibehörde zur Vermeidung der Selbstentzündung jener Stoffe angeordnete Vorkehrungen zur Ausführung zu bringen.

11.) Aus Dachlücken, Fenstern, Thüren, Zuglöchern oder anderen Gebäudeöffnungen dürfen nirgends leicht feuerfangende Stoffe hervorragen. Auch darf zur Verwahrung jener Öffnungen gegen Außen, mit Ausnahme der Kellerfenster, Stroh oder ähnliches Material nicht verwendet werden.

Uebertretungen dieser Vorschriften welche zur Anzeige kommen, werden streng bestraft werden.

Den 2. August 1890.

Stadtschultheißenamt:  
G e l.

Schwaibheim.

## Vergebung von Pflaster-Arbeit.

Die Herstellung eines 140 Meter langen, 1,20 Cmt. breiten Kanals, an der Dussstraße, soll im Submissionsweg vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte spätestens bis

Montag den 1. September ds. Js.

Abends 6 Uhr

mit der Ueberschrift „Offerte auf Pflasterarbeit“, zu übergeben.


Gemeinderat:

Vorstand:

Schmid.

Waiblingen.  
Frühgebrannter  
weißer und schwarzer  
**Kalk**  
ist sogleich zu haben bei  
**Ziegler Stier.**

Waiblingen.  
**Baumstüben**  
sind zu haben bei  
**Märterer z. Löwen.**

Waiblingen.  
Den Ertrag von 13 Ar 13 Om.  
  
**Weizen**  
hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Neustadt.  
**Den Kartoffel-Ertrag**  
von ca. 10 Ar Acker hat zu ver-  
kaufen  
**Hinderer, Glaser.**

Waiblingen.  
Gesunde  
**Kartoffel**  
für Schweine hat zu verkaufen  
Wer? sagt die Redaktion.

**Grosse Gewinne in Gold!**  
Keine Mieten, jedes Loos gewinnt  
sicher. Ankauf gesetzlich gestattet.  
Prämien-Loose von 3, 4, 5 Mark.  
Nächste Ziehung am 20. August und  
1. September mit Haupttreffern 100,000,  
90,000, 80,000, 70,000, 50,000,  
40,000 Mark etc. Kleiner Treffer  
das Doppelte des Einsatzes. Liste  
gratis. Für Sicherheit der Treffer  
wird garantiert, die baar ohne Abzug  
in Gold ausgezahlt werden, was  
keine andere Lotterie bieten kann.  
Versandt nur gegen baar oder Nach-  
nahme. Um baldige Bestellung ersucht  
**H. Dittner, Ratscher D.S.**

Waiblingen.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Wohlthaten,  
welche ich während der Krankheit meines lieben Gatten  
**Bernhardt Braun**  
Polizeioffiziant hier  
erfahren durfte, für die Teilnahme bei der Begleitung zu  
seiner letzten Ruhestätte, für die trostreiche Worte des Herrn  
Helfer, für den Gesang der Herren Lehrer, sowie dem werten  
Militär-Verein, sage ich hiemit Allen auf diesem Wege meinen  
innigen tiefgefühlten Dank.  
**Habette Braun Ww. geb. Mann**  
mit ihren 4 Kindern.

Waiblingen.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während  
der schweren Krankheit unserer Tochter  
**Christiane**  
sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte,  
für die Liebe und den schönen Gesang von ihren Geschwister-  
freundinnen sagen den innigsten Dank  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
**Christian Baumgärtner** mit seinen 2 Kindern.

**Dr. Hans Distler,**  
früher Assistenzarzt von Prof. Berlin (Stuttgart)  
und an der Königl. Universitätsaugenklinik zu  
Erlangen, hat sich in  
**Stuttgart als Augenarzt**  
niedergelassen. — Wohnung: Friedrichstraße 13 II. Stod.  
Sprechstunden tägl. von 10—1 Uhr und 3—5 Uhr  
(Sonntags nur Vormittags).  
**Unbemittelte Kranke finden Berücksichtigung.**

Gut erhaltene, gebrauchte  
  
**Fässer**  
jeder Größe werden billig abge-  
geben.  
Stuttgart. Schlossstraße Nr. 43.

**Ein Jeder**  
Herr oder Dame lasse sich meinen  
Preis-Courant in **Schmuckwaaren**  
kommen, enth. über 400 Nummern  
der nützlichsten Artikel, von den  
**billigsten bis zu den feinsten**  
**echten Sachen. Zusend. franko**  
u. gratis. Stelle Schmuckf. auf-  
in Simili Double, Talmi, Granat,  
Coralle, Gold. Uhrketten Ringe etc. etc.  
Stark begehrt und beliebt sind folgende  
Garnituren die täglich versende.  
**Für Herren 4 Gegenste. für**  
**M. 3.50 franco.** 1) Uhrkette,  
2) Medaillon, 3) Cravat-Nadel od.  
Manfchettknöpfe, 4) Ring oder Sig-  
Spitze echt Meersch. u. Bernst.  
**Für Damen, Simili Brillant-**  
**Garnitur, 4 Gegenste. für**  
**M. 3.50 franco.**  
1) Broche, 2) Ohrringe mit echt  
Silberhat od. Medaillon, 3) Kopf-  
nadel oder Halskette, 4) Armband  
oder Ring.  
Sämtliche Artikel sind eigenes  
Fabrikat, sauber in Ausführung u.  
Vergoldung unter Garantie; Betrag  
retour, wenn nicht nach Aufgabe ge-  
liefert wird. Sendung erfolgt gegen  
Nachnahme oder Voreinsendung. 2  
Gegenstände für 2 Mk. franco, 1  
Gegenstand f. Voreinsendung v. Mk.  
1,00 in Briefmarken franco. **Gebr.**  
**Wassmund, Schmuckwaaren-**  
fabr., Berlin NO., Georgenkirchstr. 24,  
Telephonamt VII, 5505. Umtausch  
gestattet.  
**Billigste Bezugsquelle für**  
**Händler.**

**Württemberg.**

**Friedrichshafen, 9. August.** Anlässlich der heute hier  
stattfindenden Jahresversammlung des Vereins der Württembergischen  
Gemeinde- und Korporations-Beamten erschienen gegen 2 Uhr nachmittags  
die Mitglieder des Vereins unter Vorantritt der Militär-Musik von Wein-  
garten im Schlosshofe, um Seiner Majestät dem Könige ihre  
Huldigung darzubringen. Seine Majestät empfing die Versammlung  
mit einer Ansprache, worauf der Vorsitzende Stadtschultheiß und Land-  
tagsabgeordneter Hartmann von Freudenstadt den ehrfurchtsvollen Dank  
des Vereins aussprach und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf  
Ihre Majestäten schloß. Nachdem Ihre Majestäten, unter die Versammelten  
tretend, sich viele derselben hatten vorstellen lassen, zogen Höchstdieselben  
sich zurück, während die Beamten der Einladung zur Besichtigung des  
Schloßgartens folgten. Nach aufgehobener Hofstapel begaben sich Jz.  
Kk. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm in Begleitung einiger Damen  
und Herren des Hofes in den Garten des Kurhauses, woselbst ein Mit-  
tagessen des Vereins stattgefunden hatte. Höchstdieselben bewegten sich  
in huldvoller Unterhaltung unter den Gemeindebeamten, in deren Mitte  
der Prinz noch längere Zeit verweilte, nachdem Seine hohe Gemahlin  
den Garten verlassen hatte.

**Stuttgart, 12. Aug.** Wieder hat sich das Häuflein der  
alten „Achtundvierziger“ um ein Mitglied vermindert, und zwar um  
einen der bedeutendsten früheren Kämpfer aus jener Zeit: Rechtsanwalt  
August Becher ist gestern Montag nachmittag, 74 Jahre alt, hier gestorben.

Am 15. d. Mts. rücken bei dem 7 Infanterie-Regimentern und beim  
Pionierbataillon des Kgl. Armeekorps die Ersatzreservisten und die Volks-  
schullehrer zur Ableistung der ersten (10wöchigen) Uebung ein. Aus diesen  
Leuten werden besondere Uebungskompagnien formiert, wozu das Aus-  
bildungspersonal dem aktiven Dienststande entnommen wird. Beim Fuß-  
artilleriebataillon Nr. 13 werden die Ersatzreservisten erst zum 1. September  
nach dem Artilleriechießplatz Hagenau einberufen. Als Ersatz für die  
zur Ausbildung der Ersatzreservisten erforderlichen Unteroffiziere und Ge-  
freiten rücken bei dem 7 Infanterieregimentern im ganzen 80 Unteroffiziere  
und 70 Gefreite, beim Pionierbataillon 7 Unteroffiziere am 15. d. Mts.  
zur Uebung bis zum Schluß des Manövers ein.

**Unterürkheim, 11. August.** (Ueber die Be-  
kämpfung des falschen Mehltaus Peronospora  
viticola.) Durch die feucht-warme Witterung der letzten Woche, zeigt sich

diese Laubkrankheit wieder vielfältig, weshalb das Bespritzen mit einer  
2prozentigen Mischung von Kupfervitriol und Kalk zur Anwendung dringend  
empfohlen wird. Die Resultate, welche im letzten Jahre im Moselthal  
durch das Bespritzen erzielt wurden, sind aus Nachstehendem zu ersehen.  
Kein Jahr hat die Wirksamkeit des erwähnten Schutzmittels deutlicher  
gezeigt als das Jahr 1889, in welchem die Krankheit sehr zeitig und  
bedenklicher Weise aufgetreten ist. War schon der Unterschied zwischen be-  
handelten und nicht behandelten Weinbergen recht auffällig; hier üppiges  
Wachstum und prächtige reifende Trauben, dort vergilbte und kahle  
Reben mit welken Trauben — so zeigten die Mostgewichte dementsprechend  
die größten Abweichungen. Mostgewicht von Kleinberg und Riebling ge-  
mischt in unbespritzten Weinbergen 50 bis 55° nach Dechle, in ein oder  
zweimal bespritzten 60 bis 70°, in dreimal gut bespritzten 70 bis 80°.  
Beispielsweise zeigte sich in ein und derselben Lage ein Unterschied von  
26°. Die gleiche Differenz zeigte sich in der Menge des Mostes. Während  
in bespritzten Weinbergen pro Hektar 7000 Liter erzielt wurden hatte man  
in gleicher Lage aus unbespritzten nur 3 bis 4000 Liter geerntet; nebenbei  
ist auch in der Qualität ein enormer Unterschied, indem der Wein aus  
gut bespritzten Lagen angenehm, kräftig, wohlschmeckend, mit viel Aroma  
sich entwickelte, während der andere Wein noch viel geringer als man nach  
dem Gewicht erwartete, ausgefallen ist. Neben genannten Vorteilen wirkt  
das Bespritzen auch noch auf die Ausreifung des Feuchtholzes sehr günstig.  
Weinberge, welche öfters von der Peronospora befallen werden, geraten  
in einen Schwächezustand, bei welchem das Feuchtholz nicht mehr zur  
Reife kommt und deshalb die Reben zu Grunde gehen, welche Nachteile  
auch an den Nebenschulen sich gezeigt haben, wozu gegen gut bespritzte Reben  
viel üppiger wachsen und ausreifen, wodurch der Ertrag für die nächsten  
Jahre gesichert bleibt. Bei solchen Resultaten sollte kein Weinbergbesitzer  
das Bespritzen unterlassen, weil der Nutzen die Mühe und Auslagen  
vielfältig ersetzt.

**Gmünd, 11. August.** Das Schwäb. Kreisturnfest hat am  
Samstagabend mit dem Kreisturntag begonnen, nachdem schon am  
Freitag der Einzug der Turner begonnen hatte. Nach dem Jahresbe-  
richt zählt der Schwäb. Turnerkreis über 19 000 Mitglieder. Ein-  
stimmig wurde beschlossen, das nächste Kreisturnfest in Hall zu feiern.  
An Ihre Majestäten wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die  
zum 30. Kreisturnfeste in Gmünd versammelten Turner Schwabens  
senden Eurer Majestät und hoher Gemahlin innigstes Gut Heil!“ Dar-

auf traf folgende Antwort aus dem K. Kabinett ein: „Ihre Majestäten der König und die Königin lassen den zum Kreisturnfest in Gmünd versammelten Turnern Schwabens für die dargebrachte Huldigung höchst Ihren gnädigsten und freundlichsten Dank aussprechen, zugleich frohen Verlauf des Festes wünschend.“ Der Vorsitzende des Schwäb. Turnkreises Kob. Langer und der Turnwart Kenz wurden mit silbernen Ketten beschenkt. Fabrikant Hugo Böhm von hier, der Onkel des Turnvaters Buhl, schenkte dem Turnkreis einen prachtvollen silbernen Pokal. An dem Festzug am Sonntag nachmittag nahmen etwa 3000 Turner teil mit 71 Fahnen. Die Festrede hielt Gemeinderat Möhler in Vertretung des unpächlichen Oberbürgermeisters. Die Massenübungen auf dem Festplatz leitete Kenz-Stuttgart. — Das Fest erlitt heute durch heftige Gewitterregen recht unliebsame Störungen; doch konnte das auf heute anberaumte Wettturnen im Freien auf dem Festplatz abgehalten werden. An demselben beteiligten sich 180 Turner und 85 Zöglinge. Im Ringturnen erhielt den ersten Preis der Männerturnverein Stuttgart, im Einzelturnen erhielt den ersten Preis W e b e r vom Männerturnverein Stuttgart. Im Ganzen wurden hier 25 Preise verteilt; der Löwenanteil kommt auf S t u t t g a r t. Das 30. schwäb. Kreisturnfest schloß mit Konzert im Rad.

**B e l l, M. Kirchheim.** Der durch das Hagelwetter vom 2. August auf den Markungen Zell und Pliensbach verursachte Schaden ist nach der vorgenommenen amtlichen Schätzung leider überaus groß. Es wurde festgestellt, daß am Dinkel und Weizen 7, 8 und 9 Zehntel, am Haber 5, 7 und 8 Zehntel, und an der Gerste 7 und 8 Zehntel vernichtet sind. Der Schaden an Obst und an Brachfrüchten ist verhältnismäßig nicht geringer und die Not wird, zumal bei dem ärmeren Teil der Bevölkerung, groß werden.

**B o l l, M. Göppingen, 11. Aug.** In verfloßener Nacht entluden sich über unsere Gegend nicht weniger als 4 teilweise recht schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Der Regen hielt bis gegen 7 Uhr an, und heute mittag von 12 bis 1 Uhr zogen schon wieder 2 schwere Gewitter mit starkem Regen über unsere Fluren, also innerhalb 12 Stunden nicht weniger als 6 Gewitter.

**C r a i l s h e i m, 11. August.** Heute früh nach Mitternacht hatten wir schwere Gewitter; in Brunzenberg bei Gründelhardt schlug der Blitz in das Anwesen der Witw. Christmann. Das Wohnhaus und die Scheuer, letztere mit sämtlichem Inhalt, brannten vollständig nieder. Ein Mutterchwein mit seinen Jungen, sowie der diesjährige Roggenschnitt und 400 M. Geldvorrat sind mitverbrennt.

**B a l i n g e n, 11. Aug.** Ein am Samstag Abend über unsere Fluren niedergegangenes Hagelwetter, hat bedeutenden Schaden gebracht und manchen Landwirth ganz empfindlich betroffen.

**B l a u b e u r e n, 10. Aug.** In hiesiger Stadt wurde vorige Woche bei einem Schuhmacher ein frecher Betrug verübt. Ein gutgekleideter Herr stellte sich bei diesem als Reisender einer Stuttgarter Lederfabrik vor, mit welcher der Schuhmacher in Geschäftsverbindung steht. Dieser nahm daher keinen Anstand, dem freundlichen Herrn, der in liebenswürdigster Weise dessen Kinder beschenkt hatte, eine Zahlung von etwa 75 M. zu machen, womit sich der Reisende unter höflicher Empfehlung entfernte. Nachträglich kamen dem hiesigen Geschäftsmann aber doch allerlei Bedenken und er fragte bei der Fabrik an, ob sich die Sache richtig so verhalte, worauf er umgehend die Antwort erhielt, daß man weder von einem Reisenden, noch von einer Zahlung etwas wisse. Obwohl nun sofort bei der Polizei Anzeige hievon gemacht wurde, so ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

**U l m, 10. Aug.** Ein Knecht des Oekonom M a y e r trieb gestern abend 2 seiner Pferde zur Schwemme in die Donau. Dabei gerieten die Tiere zu weit in den Fluß und wurden von der Strömung in das offene Räderwerk der auf bayerischer Seite liegenden Trasmühle getrieben. Glücklicherweise zerriß hier die Koppel und es konnte sich eines der Pferde, nachdem es das Räderwerk passiert hatte, schwimmend auf das württembergische Ufer retten, während das andere, das einen Wert von 800 M. hatte, in den Wellen v e r s c h w a n d und nicht mehr zum Vorschein kam.

**U l m, 11. Aug.** Der kürzlich wegen Urkundenfälschung und Betrugversuchs festgenommene Diensthube Johannes Eberhardt aus Wettensteinen D. Ulm sprang bei seiner Vorführung vor den Richter behufs seiner Vernehmung durch das Fenster des Aborts 2 Stockwerke in den Winkel hinunter, von wo aus er auf die Straße gelangte. Der noch nicht 14 Jahre alte Schlingel, der noch einige weitere Betrügereien hier verübt hat, ist nun fleckbrieflich verfolgt.

**B o m B o d e n s e e, 11. Aug.** Ein schweres Unglück, bei welchem drei Personen das Leben verloren, ereignete sich dieser Tage auf dem Weiher des Schlosses Hagenweil. Zwei Knaben, Söhne des dortigen Schlossbesizers Angehrn, und ein dort in den Ferien weilender Knabe aus Bernhardtzell belustigten sich auf dem Weiher mit Fahren auf einem Tille. Plötzlich kippte das Fahrzeug um, wobei die Knaben ins Wasser stürzten. Schlossbesizer Angehrn stürzte sich zur Rettung der beiden Knaben ebenfalls in den Weiher, aber, des Schwimmens untundig, bald darauf seinen Tod. Sämtliche drei Personen wurden wenige Stunden nachher als Leichen aus dem Wasser gezogen.

**A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e:** Tübingen: Julie Harr, geb. Wächle. Wangarten: Christine Krauß, geb. Schön.

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser traf Sonntag Vormittag um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf der Insel Helgoland ein und wurde überall mit der größten Begeisterung empfangen. Nach der Ankunft des Kaisers verlas Minister v. Bötticher die kaiserliche Proklamation an die Helgo-

länder. Nach Verlesung der Proklamation hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Marinesoldaten: „Kameraden! Vier Tage sind verfloßen, seit wir den denkwürdigen Tag von W ö r t h gefeiert, an dem der erste Hammerschlag zur Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt wurde. Heute einverleibe ich diese Insel als letztes Stück der deutschen Erbe dem deutschen Vaterlande, ohne Kampf ohne Blut. Das Giland ist berufen, ein Bollwerk zu werden den deutschen Fischern, ein Schutz und Stützpunkt der Marine, ein Hort und Schutz des deutschen Meeres gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf demselben sich zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz von dem Lande, dessen Bewohner ich begrüßt habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß Meine Standarte und daneben die Meiner Marine gehißt werde!“ Hierauf erfolgte die Hisung unter Hurrah und Salut der Inselbatterie und der sämtlichen Schiffe. Ein Parademarsch der Marinetruppen folgte. Hierauf wurde die Adresse der Einwohner überreicht. Nach dem Mittagmahl schifften sich die Truppen ein. Der Kaiser reiste um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Wilhelmshaven ab. Seine Majestät traf um 8 Uhr abends in W i l h e l m s h a v e n ein und reiste sodann um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Extrazug nach Berlin weiter.

**B e r l i n, 12. Aug.** Wie verlautet, reist Kaiser Wilhelm am 14. d. M. Mittags nach Rußland ab.

**H a m b u r g, 12. Aug.** Aus den königlichen Forsten bei Lüneburg wird das Auftreten der „N o n n e“ in besorgnißerregender Weise gemeldet.

**C r e f e l d, 11. August.** Ein fürchterlicher wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit einem schweren Unwetter, welches gestern Abend über die ganze Gegend von Bonn bis nach Wesel während mehrerer Stunden niederhing, hat in Crefeld ein schreckliches Unglück herbeigeführt, bei welchem 28 Menschen ihr Leben auf schaurige Art einbüßten. Der fürchterliche Regen hatte die ganzen Straßen vollständig überschwemmt, so auch die Gerberstraße, in welcher das dreistöckige Haus Nr. 34, der Kölner Firma Meyer und Grube gehörig, welches als Mietshaus benutzt wird, liegt. 11 Familien mit einer großen Zahl Kinder bewohnten dasselbe, zusammen 52 Personen. Gegen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, als der Himmel von grellen Blitzen tageshell erleuchtet wurde, traf ein kalter Schlag das oben beschriebene Haus, welches durch die großen Regenmassen ganz unterwaschen war, worauf dasselbe mit furchtbarem Krachen, die Insassen fast sämtlich unter den Trümmern begrabend, zusammenstürzte. Leider war es nicht möglich, den Ärmsten sofort Rettung zu bringen, da die Wasser-massen fuhhoch in den Straßen standen, und die Rettungsmannschaften kaum an die Unglücksstätte herankommen konnten. Den zuerst auf der graufigen Städte Erschienenen bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Bald erschienen die Crefelder Feuerwehr auf der Unglücksstätte und ging an die Rettungsarbeiten. Mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeiteten die Feuerwehrleute und viele Bürger, um den unglücklichen Verschütteten Hilfe zu bringen. Erst nach Verlauf mehrerer Stunden gelang es den vereinten Bemühungen, nach und nach 8 schwer verletzte Personen aus dem Trümmerhaufen, aus dem fortgesetztes Hilferufen und Wehklagen ertönte, zu befreien. Eine Familie, die zur Kindtaufe nach auswärts geladen war und erst Abends spät zurückkehrte, war durch ein Wunder gerettet, allein ihre ganze Habe in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Ausregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Sofort hat sich ein Hilfsauschuß gebildet zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten. Auch wurde sofort polizeilicherseits die U-sache des Zusammenstürzes untersucht. Nach dem, was man bis jetzt hört, soll das Haus in baufälligem Zustande gewesen sein. Auch in anderen Städten des Niederrheins hat das Unwetter Opfer gefordert. In Duisburg, Düsseldorf sind Leute durch den Blitzstrahl getötet und in vielen Ortschaften Gebäude eingestürzt worden. In Köln kam das Unwetter zwischen 6 und 10 Uhr recht zur Geltung. Auch hier durchwehte die Feuerwehr bis Mitternacht die Straßen, um an den zahlreichen Stellen, wo durch Pflasterlöcher in vielen Häusern Deckeneinstürze erfolgt waren, Hilfe zu bringen.

**C r e f e l d, 12. August.** Sämtliche Verschüttete beim Hauseinsturz sind geborgen. Nach der „Crefelder Zeitung“ sind es 26 Tote, darunter 3 Männer, 6 Frauen, 17 Kinder. Zehn Personen sind gerettet, davon eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt. Zwölf Personen waren während der Katastrophe abwesend.

### Ausland.

**B r ü s s e l, 11. Aug.** Die Sozialisten hatten gestern eine Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts veranstaltet; der Zug wurde auf gegen 40 000 Personen geschätzt und begab sich nach dem Park von Saint Gilles, wo die Führer einen feierlichen Eid leisteten nicht zu ruhen, bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sei.

**D e s s a, 11. Aug.** Auf dem Panzerschiffe „Sinope“, das von Obeffa nach Sebastopol führt, hat infolge des Platzens eines Rohrs an der Maschine eine Explosion stattgefunden. 8 Matrosen und ein Seekadett, Prinz Chilkow, wurde getötet und 11 Matrosen schwer, darunter 4 lebensgefährlich, verletzt.

Wie dem Kur. Warsz. berichtet wird, sollen sich die Wölfe im Kreise Boryssow ungemein vermehrt und im Dorfe R u d i n a vier Kinder zerrissen haben. Unter den Bauern herrscht große Panik. Einzeln und ohne Knüttel oder Sense wagt es niemand, auszugehen.

**C h a t h a m, 11. August.** In der Kaserne des Trainkorps wurden gestern durch unzufriedene Soldaten Pferdegeschirre und Sattelzeug vernichtet. Die Mannschaft beklagt sich über den Sonntagsdienst. Infolge einer in der vorigen Woche bei dem Korps vorgefallenen Meuterei wurden 2 Unteroffiziere entlassen. Die Truppen wurden konfigniert.

Depeschen aus Kairo melden, daß gestern in D j e d d a 126 Personen, in M e f f a 108 Personen an der Cholera starben.

**T a n g e r**, 12. Aug. 12 maurische Stämme schlossen ein Kreuzbündnis und empörten sich gegen den Sultan von Marokko; sie besiegten die Regierungstruppe, verbrannten die Zitadelle und töteten sämtliche Gefangene.

# Gesiegt.

Roman von **C. Schirmer**.

Fortsetzung 22.

Nachdruck verboten.

Der Kellner rührte sich nicht vom Fleck, sondern pfiff leise und lächelte sich mit der Serviette Kühlung zu.

„Nun wird's bald, Kellner, Kellner,“ sang der Tenor in einer brillanten Scala bis zum hohen C und der Sopran schlug zum Schluß einen tadellosen Triller an.

„Zum Donnerwetter, Bier! Haben Sie nicht deutsch verstanden, Sie jämmerliche Kellner-Creatur?“ Mit diesen Worten hatte sich eine hünenhafte Gestalt erhoben, die mit ihrer tiefen Bassstimme den Kellner so anschrte, daß er im Fluge davon eilte und bald mit dem schäumenden Gerstensaft erschien.

„So ist's recht, lieber Ganymed, jetzt sollen Sie königlich belohnt werden.“

Rosenrot unterbrach der Kellner den Tenor, der alle Taschen nach dem nötigen Geld durchsuchte. „Eine Mark achtzig Pfennige,“ rief er — „und übrigens laß ich mich nicht beschimpfen, ich heiße Fritz und nicht G... gan.“

„Ganymed, Du holder Mundschent der Götter,“ riefen Alle mit schallendem Gelächter und der arme Fritz war froh, als er durch ein Klopfen an dem andern Tisch gezwungen wurde, das Vereich der tollen Schauspielergesellschaft zu verlassen. Sein Benehmen wurde plötzlich um Vieles devoter und mit unnachahmlicher Grazie zog er auf Verlangen die Speisekarte aus der Brusttasche des Fracks. Er strahlte förmlich vor Vergnügen und Ergebenheit, als der alte Herr sagte, sie würden hier zu Mittag essen. Vorläufig wurde eine Flasche Wein bestellt und Fritz flog davon, um sofort mit dem Gewünschtesten wieder zu erscheinen.

Inzwischen übernahm es Frau Crucius, Vorschläge in Betreff des Mittagessens zu machen und nach einigem Ueberlegen war das Menu bestellt. Fritz schlug den Herrschaften mit vielen Büdlingsen vor, den Vormittag zu den Aussichtspunkten auf der Höhe, sowie zur Besichtigung der Ruine und der Besteigung des Thurmes zu benutzen, während der Nachmittag genüge, um durch das Thal zu gehen, die nächste Anhöhe zu besteigen und die wundervolle Umgebung des neuen Schlosses zu besichtigen.

Der redselige Kellner schwieg erst, als ihm Herr Crucius die Versicherung gab, daß er jeden Platz hier seit mehr als dreißig Jahren kenne und ihm empfehlend, das Mittagessen zur bestimmten Stunde fertig zu halten, gingen Alle zunächst nach der Burgruine.

„Wo ist Rosalie?“ rief plötzlich Frau Crucius, als sie an der Zugbrücke, die in den innern Burghof führte, angelangt waren, „Rudolf, ich bitte Dich, geh noch einmal zurück.“

Doch eben kam die Vermählte mit hochroten Wangen und Ulrike, die den Andern voraus die Treppe zum Thurm erstieg, hatte durch eine der Maueröffnungen geblickt und von dort zu ihrem größten Erstaunen Rosalie bemerkt, wie sie einem Herrn die Hand reichte und dann schnell fortstie, um den Andern nachzukommen. Ulrike hatte den Herrn nur einen Moment gesehen, denn er verschwand sofort im Gebüsch, aber wenn es ihr nicht zu wunderbar erschienen wäre, so glaubte sie in demselben den einen Schauspieler, den Tenor, zu erkennen. Kopfschüttelnd ging sie die Stufen der schmalen Wendeltreppe empor, vergebens nach einer Erklärung suchend, denn Rosaliens Vorwand, sie habe ihren Sonnenschirm vergessen, schien ihr nicht recht glaubhaft. Letztere war plötzlich aufgelebt, sie meinte, ihr Kopfweh habe sich gänzlich verloren, sie ließ sich sogar herab, lebenswürdig und gesprächig gegen Elsa zu sein, schlug vor, ein Lieb anzustimmen und war so heiter, daß Rudolf erklärte, er würde ein Geblüt auf seine schöne Schwester machen.

So verging der Vormittag unter der Besichtigung der schönsten Aussichtspunkte und in angeregter heiterster Stimmung. Von dem auf dem höchsten Punkte gelegenen und im geschmackvollsten Styl gebauten neuen Schlosse konnte man nur das Aeußere und einen Teil der prächtigen Gartenanlagen bewundern, da der Besitzer anwesend war; doch es war Zeit, zu dem Hotel zurückzukehren, um dann die Nachmittagsstunden für den schönsten Teil der Partie zu behalten.

Frau Crucius hatte mehrmals Gelegenheit gesucht, ihrem Sohn zu verstehen zu geben, daß er Elsa mehr Aufmerksamkeiten zeigen solle. Zu ihrem Aerger jedoch richtete sie mit ihren Ermahnungen gar nichts aus. Auch ihre Absicht, Weiden bei Tisch die Plätze nebeneinander anzuweisen, gelang ihr nicht, denn ihr Mann hatte für Alles, was sie ihm auf seine Weise bemerkbar zu machen suchte, kein Verständnis, sogar, als sie ihm auf den Fuß trat, nach ihrer Meinung ein deutliches Zeichen, drehte er sich lachend um und fragte höchst harmlos: „Willst Du etwas, liebes Kind?“ Ihr Blick verhieß ihm für den Abend eine gehörige Gardinenpredigt, doch selbst diese Aussicht verdarb ihm die Laune nicht.

Ueber Frau Crucius' Antlitz breitete sich eine Verstimmung, als sie sich auf Ulrike's Nachbarschaft angewiesen sah, doch wurde sie wieder etwas ausgehöhnt, als Rudolf ein Straußchen Waldblumen brachte und es Tante Ulrike überreichte, als er sich an ihre Seite setzte. „Der Junge ist doch schlau,“ dachte sie, „er will erst die Alte gewinnen, ehe er sich Elsa nähert.“

Herr Crucius saß zwischen den beiden jungen Mädchen und scherzte mit ihnen um die Wette, so daß Tante Ulrike mehrmals verwundert aber zufrieden lächelnd zu Elsa hinüberblickte, die sie seit langer Zeit nicht so heiter gesehen.

Es war ein sehr warmer Tag und die Sonne brannte glühend auf den Leinwandzelten, sodaß der Vorschlag, bald aufzubrechen um den Kaffee in dem kühlen Thale einzunehmen, allgemeinen Beifall fand.

Auch dort hatte sich die Spekulation in Gestalt eines Restaurants angefiedelt. Der Kaffee, den man in dem im Schweizerstyl erbauten Etablissement trank, war weit und breit berühmt.

Von der Höhe, wo sich unsere Reisenden befanden, führte ein ziemlich beschwerlicher Weg hinab ins Thal, in den kühlen schattigen Grund. Bald umfing sie tiefer Waldbeschatten und über Felsgeröll an Quellen vorbei, dann auf in das Gestein gehauenen Stufen, die mit Moos überwachsen waren, auf denen man vorsichtig hinabsteigen mußte, um nicht auszugleiten.

Herr Crucius ging voran, als Pfadfinder, da er, wie er sagte, den Weg so oft zurückgelegt habe, daß er jeden Stein kenne. Dann folgte Rudolf, der seine Mutter führte. Elsa und Alma stützten sich gegenseitig, sie gingen mit der Sicherheit und Elasticität der Jugend und Rosalie hatte jede Hülfe abgelehnt, nur ihren Sonnenschirm als Halt benutzend. Trotzdem es angenehm kühl war, machte die Anstrengung und das Achten auf jeden Schritt die Unterhaltung verstummen und Tante Ulrike, die den Schluß des Zuges bildete, überlegte eben, ob Frau Crucius bei ihrer Corpulenz nicht besser gethan hätte, von der Partie zurückzubleiben, als sie einen lauten Schrei hörte und Rosalie zusammenbrechen sah. Sie ward nicht ohnmächtig, ihr Gesicht verzog sich aber schmerzlich und sie erklärte, nicht weiter gehen zu können. Sie war mit dem Fuß an einer Wurzel hängen geblieben, gestrauchelt und konnte nun nicht auftreten. (Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

**G e g e n d a s T a n z e n.** Eine furiose B e t a n t m a c h u n g hat das Landratsamt in Sachsen-Altenburg erlassen. Danach wird Vereinen, welche nur des Vergnügens halber neu gegründet werden, Tanagerlaubnis ferner nicht erteilt.

— **Z u s a m m e n l e g b a r e r S c h i r m.** Die Macht der Gewohnheit thut vieles, sie läßt auch gar nicht mehr empfinden, wie lästig es ist, bei Regenwetter immer einen Schirm tragen zu müssen und dadurch im freien Gebrauch der Hände behindert zu sein. Ein deutscher Erfinder will diesem Uebelstand auf eine Weise abhelfen, die im ersten Augenblick vielleicht bedenklich erscheint, aber doch gefahrlos ist. Derselbe hat, einer Mittellung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz zufolge, einen Schirm konstruiert, der zusammenlegbar ist und bequem in der Tasche getragen werden kann. Bei Regenwetter (oder Sonnenschein) wird er aufgespannt auf einen eigenartig konstruierten Hut gesteckt. Sowohl Hut als auch Schirm sind so hergestellt, daß sie Windstößen genügenden Widerstand leisten können und weder für den Hut- Schirm selbst, noch für den damit verbundenen Kopf des Trägers eine Gefahr vorhanden ist. Von der größten Annehmlichkeit ist sicher, daß über beide Hände frei verfügt werden kann, der Schutz ein größerer ist, da der Schirm dicht über dem Hut sitzt und nach allen Richtungen gleichzeitig deckt.

## Zur Leichenverbrennungsfrage.

Hört doch und sagt, wie soll man's nennen?	Da müßt uns wahrlich grau'n vor'm Sterben
Was kommt doch vor in dieser Zeit: Die Leichen wollen sie verbrennen	Wenn man uns nachher noch verbrennt!
So hört man wirklich weit und breit!	Wenn man den Leib will so verderben. Daß niemand seine Ruhstatt kennt!
Statt, daß man seither durfte hoffen, Zu ruh'n im Grabestämmerlein, Soll künftig in dem Feuerofen Der Leib verbrannt zu Asche sein!	Solange wir uns Christen nennen Ist uns die Sache gar nicht gleich. Die Menschen nach dem Tod verbrennen! Nein, das gehört in's Heidenreich!
Kein Denkmal würde man mehr sehen, Die Gottesäcker ständen leer, Und wie wär's mit dem Auserjetechen Wenn man den Leib begräbt nicht mehr?	Drum ist dieß uns're ernste Bitte: Laßt das Verbrennen immer sein. Verjunkt nach alter schöner Sitte Den Leib im Gottesacker ein.

B.

H.

## Handel und Verkehr.

**S t u t t g a r t**, 12. Aug. (Kartoffel und Krautm a r k t.) Zufuhr 500 Ztr. Kartoffeln, Preis 3,00 M. bis 3,50 M. per Ztr.; 1400 Stück Filderkrant, Preis 20 — 25 M. per 100 Stück.  
**R i r h e i m u. T.**, 11. Aug. (Obstpreise.) Zufuhr 8 Säcke, Preis 3 M. per Sacl.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von **S o t t l o b W i l l i n g e r.**  
 Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Columbia“ Capitain Popelgesang, welcher am 1. August von Southampton abgegangen, ist am 8. August 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen. Reisedauer von Hamburg bis New-York 7 Tage 22 Stunden Ozeanfahrt nur 6 Tage 18 Stunden 30 Min.

**Burkin-Stoff** genügend zu einem Anzuge  
 reine Wolle nadelfertig zu Mt. 5.85 Pf.,  
 für eine Hose allein bloß Mt. 2.35 Pf.

durch das Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.  
 Muster-Auswahl umgehend franko.